

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Regierungspreis für das Jahr 1917. Preis 1,50 monatlich, 15 Mark jährlich. Die Abnahme muss durch die Postverwaltung bestätigt sein. Die Abnahme muss durch die Postverwaltung bestätigt sein. Die Abnahme muss durch die Postverwaltung bestätigt sein.

Zeitung für Stadt u.

mit „Ausriertem“



Kreis Merseburg

Sonntagsblatt

Unentgeltliches Anzeigenblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 105.

Sonntag, den 6. Mai 1917.

157. Jahrgang.

Unentgeltliche Anzeigen.

Seite 4 betr.:

1. Milchbücherei.
2. Kreis-Einkauf.
3. Schließung einer Wähe.
4. Privatverteilung.
5. Wetterdienst.
6. Bücherei für Milch.

Tageschronik

Niesige englische Verluste an der Westfront. In Frankreich kriechen sich wieder einmal vor.

Holland scheint in aller Stille zu rüsten.

Unser Kronprinz.

Kronprinz Wilhelm begeht am Sonntag, den 6. Mai, inmitten seiner Truppen seinen 35. Geburtstag, den dritten, den er fern der Heimat im Gewoge des Weltkrieges und im Klirren der Waffen feiert. Besonders diesmal dröhnen die schweren Geschütze über und dröhnen in rastloser Wut und schließend ihre Geschütze in den Feind. Denn abermals hoffen Franzmann und Briten durch die geliebten Eisenhaken die härteste deutsche Front zu geschwächen und endlich den lang erhofften und ersehnten Endsieg, die Befreiung des „heiligen Bodens“ Frankreichs, die „Erlösung“ Belgiens und Elsaß-Lotharingens und die Angliederung mindestens des linken Rheingebiets an la belle France zu erzwingen. Wie immer vergebens. Kronprinz Wilhelms Armee fällt nicht minder kraftvolle Wucht und Wehr, wie die übrigen deutschen Heerführer, insbesondere der bayrische Kronprinz.

Der jüngste deutsche Heerführer hat Gelegenheit gefunden, in diesem furchtbaren Kriege zuerst in schneidigem Angriff — so bei Longwy und Montmedy — und dann in zäher, kraftvoller Abwehr unverwundliche Vorkämpfer zu spielen. Ein begabter Soldat, im Sattel zu Hause wie ein passionierter Sportsmann, ist er zugleich ein fröhlicher, warmherziger Kamerad und ein echter und rechter Soldatenwater, dem die Herzen seiner Feldgrauen — alten wie jungen — in treuer, jubelnder Liebe entgegenhängen. Wie selten ein Fürst versteht es Kronprinz Wilhelm, durch vorbildliche Pflichterfüllung einerseits und durch verständnis- und humorvollen Verkehr von schlichter Herzlichkeit andererseits sich die Zuneigung und achtungsvolle Verehrung seiner Soldaten zu gewinnen. Wo sein wohlbetanntes graues Auto erscheint, da streuen seine Feldgrauen in Scharen zusammen, und kraftvoll drängen auch an seinem Geburtstage allenthalben ihm die glückwünschenden, jauchenden Hurras seiner Grenadiere und Musketeere, seiner Reiter und Kanoniere, Pioniere und Flieger entgegen, wo immer sein fröhliches, frohes, sonnengebräuntes Reutnantsgesicht sich zeigt. „Unser Kronprinz“ ist der wahre Abgott seiner Soldaten, und sie werden, wie wir sie kennen, nicht verümmelt haben, das französische Städtchen mit jungem Grün zu krönen und allen Blumen schmück, den dieser so farge Kräftling bietet, und den sie aufkreuzen können, zu Füßen ihres geliebten Führers auszubreiten, um ihm dieses Wagnis zu einem möglichst frohen, farbigen und festlichen zu gestalten.

Wohl möglich, daß der Franzmann sich gerade diesen Tag zu einem neuen blutigen Tanze anermählt hat. Sicher ist aber, daß auch damit das deutsche Schwert zeigen wird, daß wir auch an Festen zu fechten wissen, ja, daß unseren erprobten Krieger den Kampf für Heim und Herd, für Weib und Kind ein ernstes und heiliges Ziel, eine unerfüllbare Pflicht ist, für die er zu kämpfen und zu liegen, aber — wenn es not tut — auch zu sterben versteht.

Zahllos hat sich die Schar unserer Feinde gesellt. Im dritten Jahre steht Deutschlands wehrfähige Mannschaft in stetiger Abwehr allenthalben in Feindesland. Mäße es unseren Vordere begeben sein, ehe ein weiteres Jahr sich rundet, mit vorbegegneten Helmen heimwärts zu streben und mit dem frohen Bewußtsein, daß nicht nur unsere Waffen stark und siegreich, sondern auch unseres Reiches politische Führer kraftvoll und fest ihrer Aufgabe zu wachen wüßten, so daß die Feder nicht wieder verdröh, was das Schwert erwarb. Diesen heiligsten Wunsch aller Vaterlandsfreunde bringen wir unserem Kronprinzen zu seinem Wagnisse dar, und wir wissen, daß er in seinem Herzen den stärksten Widerhall finden wird.

Ein Thronfolger ist des Landes Zukunftshoffnung. Vor manchen Jahren, ach so hochgenutten Hoffnungen hat furchtbar enttäuscht. Unser durch und durch monarchisch gesinntes preussisches Volk hat solche Enttäuschungen stets geduldet und mannschaft ertragen, namentlich dann, wenn es überzeugt sein durfte, daß sein Herrscher in reinster und selbstlosester Absicht irrte, daß nur romantische Neigung und Illusionen zu noch so schweren und für das Volk noch so operativen Irrtümern verführt hatten. Der reine Wille des Herrschers wird ihm restlose Verzeihung seiner Irrtümer, so daß diese die Treue seines Volkes nicht zu erschüttern vermögen. Um so größer ist freilich die Pflicht des Herrschers, sich der Wahrheit und der Meinung der Anstehenden und Weitblickenden, deren Warnungen und Mahnungen sich bewähren haben, nicht zu verschließen. Selbstkritik und Selbstüberwindung sind die höchsten Herrscherqualitäten und bilden die vornehmsten Voraussetzungen für die Fähigkeit des Herrschers, seinem Volke ein glücklicher Führer in eine starke, freie und gesicherte Zukunft zu sein.

Wir stehen zum Schluß, daß er unserem Kronprinzen diese herrlichen Gaben in reichem Maße versehen möge, damit er — wenn bereinst der Ruf des Schicksals an ihn ertönt — nach dem erhabenen Vorbild Kaiser Wilhelms I., des Weisen, seines gewaltigen geschichtlichen Amtes zu wachen vermöge. Das gebe Gott!

Die russische Revolution.

Eine neue Note Miljukows.

Ein deutsches Zeichen, welche Furcht die Entente vor der allgemeinen Erkenntnis der Neutralisierung Russlands in den Kreisen ihrer Bevölkerungen empfindet, ist das neueste Lebenszeichen, welches die provisorische Regierung bezug der Minister Miljukow offenbar auf Betreiben von London und Paris hat in die Welt gehen lassen. Eine Zirkularnote an die russischen Vertreter bei den Verhandlungen vertritt nämlich, die russische Regierung sei zwar von demokratischem Geiste durchdrungen, es läge aber nicht der geringste Anlaß vor, der zu dem Schlusse berechtigt, daß der Zusammenbruch des alten Gebäudes zu einer verminderten Anteilnahme an den Kämpfen der Weltkriege bis zum entscheidenden Siege fortzuziehen, hat sich noch verfrüht (1). Die provisorische Regierung ist von dem schließlichen Ausgange des Krieges fest überzeugt und sieht sich ebenfalls dessen sicher, daß die Probleme, die durch diesen Krieg aufgeworfen wurden, im Sinne der Erhaltung einer festen Grundlage für einen dauerhaften Frieden gelöst werden, und daß die alliierten Demokratien, die das gleiche Ziel verfolgen, das Mittel finden werden, die nötigen Garantien und Sanctionen zu schaffen, um in Zukunft der Wiederholung blutiger Konflikte vorzubeugen.

Es wird sich ja bald herausstellen, wie weit diese Ausstellungen wieder Privatmeinungen des Herrn Miljukow sind. Einmalen hat ihr Bekanntwerden in der sozialistischen Partei zu Petersburg stärkste Verurteilung und lebhafteste Proteste verursacht. Der Soldatenrat hat beschlossen, die Regierung um Aufklärung zu ersuchen. Auch einige Truppenteile sind darüber im höchsten Maße unzufrieden. Das Infanterie-

regiment Finland zog mit Bannern, deren Aufschriften den Rücktritt der Minister Gutschkow und Miljukow forderten, vor den Marienpalast. Der ausführende Ausschuss des Arbeiter- und Soldatenrates traf Vorkehrungen, um die Soldaten zur Rückkehr in die Kasernen zu veranlassen. Andere Truppenteile schlossen sich dem Regiment an. Der ausführende Ausschuss hält irgendeine Gegenwirkung gegen die Note der Regierung für notwendig, beabsichtigt aber keineswegs, die provisorische Regierung zum Rücktritt zu veranlassen. Auch in der letzten Zeit hat die Note Erregung verursacht. Im Laufe des Tages haben Kundgebungen und Volksversammlungen in der Hauptstadt stattgefunden. Die Manifestanten zogen mit Bannern einher mit den Aufschriften: Nieder mit Miljukow, nieder mit der provisorischen Regierung, nieder mit Gutschkow!

Die Bauernbewegung.

Wien, 4. Mai. Nach Petersburger Drahtberichten hat der Provinzialkongress russischer Bauern im mittelfinischen Gouvernement Penza drei Beschlüsse gefaßt: 1. Aufhebung des Grundbesitzes, 2. Verhaftung des Adelsmarischalls und aller Funktionäre von Penza sowie Ausschließung der von der russischen Regierung zu den Kongressen abgeordneten Kommissare.

Das Verhalten der Frontsoldaten.

Aus hier eingetroffenen Feldpostbriefen aus dem Osten geht hervor, daß die russischen Soldaten verhältnismäßig wenig zur Anbiederung mit den Truppen der Zentralmächte zeigen. Aus einem Tagesbefehl des Generals Ruschkow, der die Soldaten vor Verlogenheit, die der Feind mit ihnen anzunehmen wünscht, an sich zu ziehen, über die russischen Verleumdungsanlagen zu unterrichten, warnt, geht hervor, daß diese Wahrnehmungen in größerem Maßstabe zutreffen. Die Werbung, als ob die diesseitigen Truppen solche Beziehungen suchten, ist natürlich nur die wahre Sachlage im russischen Interesse verschleiern.

Bundesrepublik selbständiger Staaten.

Amsterdam, 4. Mai. Einem hiesigen Blatte zufolge wird der „Times“ aus Odessa gemeldet, daß in den dortigen gebildeten Kreisen der Wunsch nach einem Bundesstaate mit autonomen Staaten ungeachtet noch amerikanischen Winters immer mehr Boden gewinnt, der diese Staatsform den Forderungen der verschiedenen Nationalitäten am ehesten gerecht werden würde.

Am 1. Mai fand in Odesa eine riesige Straßenumgebung statt, an der mindestens 150.000 Personen teilnahmen. Um 8 Uhr morgens nach der Aufzug seinen Anfang, und als es zu dümmern begann, bewegte er sich noch immer durch die Straßen. Die Behörden nahmen an der Umgehung teil. Auf den Bahnen konnte man Aufschriften lesen wie: „Wir wollen eine demokratische Republik! Weltfrieden!“ und „Gebt uns Land und den 15. Augusttag!“

Vom Kriege

Der Krieg mit Amerika

Die amerikanische Expedition nach Europa.

Genf, 4. Mai. Nach einer Washingtoner Sondermeldung soll die letzte Sitzung des amerikanischen Repräsentantenhauses sich für die Abendung von Truppen nach Europa entschieden haben. Der Kern des Expeditionskorps soll aus der etwa 60- bis 70.000 Mann zählenden, an der mexikanischen Grenze ausgeschickten Nationalgarde bestehen und diesen Sommer abgehen.

„Daily Tel.“ meldet aus New York: Staatssekretär Lansing erklärte dem Staatskongress, die sich jetzt in Washington aufhalten, um mit dem nationalen Verteidigungsausschuss zu beraten, der Krieg könne noch Jahre dauern und die Unionstaaten müssten alle Hilfsquellen einsetzen, um ein glückliches Ende zu erzielen. Hoover habe der Regierung mitgeteilt, Deutschland habe Lebensmittel genug, um zwei Jahre, vielleicht auch noch länger auszu-

Bekanntmachung.

Gemäß § 3 der Verordnung, betreffend Neuregelung der Milchhöchpreise, vom 2. März 1917 (Regler-Nr. 1151). Merseburg S. 61) wird auf Antrag des kommunalverordneten Merseburger Milchvereins folgende:

1. für Gruen und für solche die Milch verkaufen die für eine oder aus mehreren Käufhaltungen bezogen haben, an Stelle des Höchstpreises frei Abendhehle ein Höchstpreis frei Bestimmungsort von Merseburg a) nach dem Stadtbezirk Merseburg von 30 Pfennig, für Vollmilch und 19 Pfennig für Magermilch, b) nach dem Gemeindebezirk Papitz von 30 Pfennig für Vollmilch und 19 Pfennig für Magermilch, 2. für Lieferungen der Molkerei Schafheit nach Leipzig an Stelle des Höchstpreises frei Abendhehle ein Höchstpreis frei Bestimmungsort von 31 Pfennig für Vollmilch und 20 Pfennig für Magermilch, 3. für Lieferungen der Molkerei Rügen nach Leipzig an Stelle des Höchstpreises frei Abendhehle ein Höchstpreis frei Bestimmungsort von 30 Pfennig für Vollmilch und 19 Pfennig für Magermilch. Die Verordnung tritt sofort in Kraft. Merseburg, den 29. April 1917. Der Oberpräsident.

Veröffentlicht unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung im Kreisblatt Nr. 60. Merseburg, den 3. Mai 1917. S.-Nr. 1664 II. K. W. Der königliche Landrat. Nr. v. Willmowski

Bekanntmachung. Auf Grund des § 58 der Bundesratsverordnung über Brotgetreide aus dem Ernte 1916 vom 24. Juni 1916 habe ich die Entziehung der Mühle der Ww. Anna Meyer in Reulshausen mit dem heutigen Tage bis auf weiteres angeordnet. Die vorbenannte Mühle darf daher bis auf weiteres ihre gewerbliche Tätigkeit nicht ausüben. Merseburg, den 30. April 1917. Der königliche Landrat. Nr. v. Willmowski.

Bekanntmachung. Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß Bäckereien des Kreises für noch nicht fällige Brotmarken Gebäck abgeben und diese Brotmarken zum Umsatz gegen Mehl an die Mehlverteilungsstelle eingereicht haben. Die Abgabe von Gebäck auf noch nicht fällige Brotmarken ist verboten. Für die Folge müssen alle Bäckereien die gegen noch nicht fällige Brotmarken Gebäck abgeben ohne Weiteres polizeilich geschlossen werden. Durch die Abgabe von Gebäck auf noch nicht fällige Brotmarken werden die vorgeschriebenen Verbrauchsmengen an Brot überschritten, und die Befolgung der Abgabebestimmungen ernstlich gefährdet, indem ich zu nachdrücklichen Maßnahmen verpflichtet bin. Merseburg, den 3. Mai 1917. Der königliche Landrat. Nr. v. Willmowski.

Bekanntmachung. Der öffentliche Wettbewerb ist am 1. Mai d. J. wieder aufgenommen und wird in gleicher Weise wie im Vorjahre bis zum 1. Oktober d. J. durchgeführt werden. Vom 1. Dezember 1917 ab können die folgenden Wettbewerbsfragen und Wettbewerbsarten von den Wettbewerbstheiligen stellen im Abonnement weiter bezogen werden. Bezeichnungen würden bei dem anhängenden Formblatt zu machen sein. Den Gemeinden sowohl wie auch einzelnen Landwirten kann ich das Abonnement auf die Wettbewerbsfrage und die Wettbewerbsart zu dringlich empfehlen. Bemerkung sei noch, daß die Wettbewerbsfrage bei den Sozialkassen für 10 Pfennig telephonisch erfragt werden kann. Merseburg, den 3. Mai 1917. Der königliche Landrat. Nr. v. Willmowski.

Bekanntmachung. Unter Bezugnahme auf die anderweitige Befestigung der Milchhöchpreise des Herrn Oberpräsidenten vom 29. April 1917 werden in Ausübung meiner Bekanntmachung vom 12. März 1917 (Kreisblatt Nr. 58) die Kleinhandelshöchpreise a) für den Stadtbezirk Merseburg für Vollmilch auf 34 Pfennig, für Magermilch auf 21 Pfennig, b) für den Gemeindebezirk Papitz für Vollmilch auf 34 Pfennig, für Magermilch auf 21 Pfennig, festgelegt. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Merseburg, den 3. Mai 1917. Der königliche Landrat. Nr. v. Willmowski.

Bekanntmachung. Unter Bezugnahme auf die anderweitige Befestigung der Milchhöchpreise des Herrn Oberpräsidenten vom 29. April 1917 werden in Ausübung meiner Bekanntmachung vom 12. März 1917 (Kreisblatt Nr. 58) die Kleinhandelshöchpreise a) für den Stadtbezirk Merseburg für Vollmilch auf 34 Pfennig, für Magermilch auf 21 Pfennig, b) für den Gemeindebezirk Papitz für Vollmilch auf 34 Pfennig, für Magermilch auf 21 Pfennig, festgelegt. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Merseburg, den 3. Mai 1917. Der königliche Landrat. Nr. v. Willmowski.

Bekanntmachung. Unter Bezugnahme auf die anderweitige Befestigung der Milchhöchpreise des Herrn Oberpräsidenten vom 29. April 1917 werden in Ausübung meiner Bekanntmachung vom 12. März 1917 (Kreisblatt Nr. 58) die Kleinhandelshöchpreise a) für den Stadtbezirk Merseburg für Vollmilch auf 34 Pfennig, für Magermilch auf 21 Pfennig, b) für den Gemeindebezirk Papitz für Vollmilch auf 34 Pfennig, für Magermilch auf 21 Pfennig, festgelegt. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Merseburg, den 3. Mai 1917. Der königliche Landrat. Nr. v. Willmowski.

Bekanntmachung. Unter Bezugnahme auf die anderweitige Befestigung der Milchhöchpreise des Herrn Oberpräsidenten vom 29. April 1917 werden in Ausübung meiner Bekanntmachung vom 12. März 1917 (Kreisblatt Nr. 58) die Kleinhandelshöchpreise a) für den Stadtbezirk Merseburg für Vollmilch auf 34 Pfennig, für Magermilch auf 21 Pfennig, b) für den Gemeindebezirk Papitz für Vollmilch auf 34 Pfennig, für Magermilch auf 21 Pfennig, festgelegt. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Merseburg, den 3. Mai 1917. Der königliche Landrat. Nr. v. Willmowski.

Bekanntmachung. Unter Bezugnahme auf die anderweitige Befestigung der Milchhöchpreise des Herrn Oberpräsidenten vom 29. April 1917 werden in Ausübung meiner Bekanntmachung vom 12. März 1917 (Kreisblatt Nr. 58) die Kleinhandelshöchpreise a) für den Stadtbezirk Merseburg für Vollmilch auf 34 Pfennig, für Magermilch auf 21 Pfennig, b) für den Gemeindebezirk Papitz für Vollmilch auf 34 Pfennig, für Magermilch auf 21 Pfennig, festgelegt. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Merseburg, den 3. Mai 1917. Der königliche Landrat. Nr. v. Willmowski.

Bekanntmachung. Unter Bezugnahme auf die anderweitige Befestigung der Milchhöchpreise des Herrn Oberpräsidenten vom 29. April 1917 werden in Ausübung meiner Bekanntmachung vom 12. März 1917 (Kreisblatt Nr. 58) die Kleinhandelshöchpreise a) für den Stadtbezirk Merseburg für Vollmilch auf 34 Pfennig, für Magermilch auf 21 Pfennig, b) für den Gemeindebezirk Papitz für Vollmilch auf 34 Pfennig, für Magermilch auf 21 Pfennig, festgelegt. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Merseburg, den 3. Mai 1917. Der königliche Landrat. Nr. v. Willmowski.

Bekanntmachung. Unter Bezugnahme auf die anderweitige Befestigung der Milchhöchpreise des Herrn Oberpräsidenten vom 29. April 1917 werden in Ausübung meiner Bekanntmachung vom 12. März 1917 (Kreisblatt Nr. 58) die Kleinhandelshöchpreise a) für den Stadtbezirk Merseburg für Vollmilch auf 34 Pfennig, für Magermilch auf 21 Pfennig, b) für den Gemeindebezirk Papitz für Vollmilch auf 34 Pfennig, für Magermilch auf 21 Pfennig, festgelegt. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Merseburg, den 3. Mai 1917. Der königliche Landrat. Nr. v. Willmowski.

Bekanntmachung. Unter Bezugnahme auf die anderweitige Befestigung der Milchhöchpreise des Herrn Oberpräsidenten vom 29. April 1917 werden in Ausübung meiner Bekanntmachung vom 12. März 1917 (Kreisblatt Nr. 58) die Kleinhandelshöchpreise a) für den Stadtbezirk Merseburg für Vollmilch auf 34 Pfennig, für Magermilch auf 21 Pfennig, b) für den Gemeindebezirk Papitz für Vollmilch auf 34 Pfennig, für Magermilch auf 21 Pfennig, festgelegt. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Merseburg, den 3. Mai 1917. Der königliche Landrat. Nr. v. Willmowski.

Bekanntmachung. Unter Bezugnahme auf die anderweitige Befestigung der Milchhöchpreise des Herrn Oberpräsidenten vom 29. April 1917 werden in Ausübung meiner Bekanntmachung vom 12. März 1917 (Kreisblatt Nr. 58) die Kleinhandelshöchpreise a) für den Stadtbezirk Merseburg für Vollmilch auf 34 Pfennig, für Magermilch auf 21 Pfennig, b) für den Gemeindebezirk Papitz für Vollmilch auf 34 Pfennig, für Magermilch auf 21 Pfennig, festgelegt. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Merseburg, den 3. Mai 1917. Der königliche Landrat. Nr. v. Willmowski.

Für die vielen Beweise treuen Gedenkens und wohlthuernder Teilnahme bei dem Heimgang unseres teuren Bruders, Schwagers und Bräutigams, des

Landrats Fritz von Richter

für die Liebe und Verehrung, die darin ihren Ausdruck gefunden, bitten wir unsern tiefgefühlten herzlichsten Dank entgegenzunehmen.

Weissenfels, den 2. Mai 1917.

Die Hinterbliebenen.

Umgraben der Baumscheiden an Obstbäumen.

Wenn der Obsttrug nicht wesentlich zurück gehen soll, ist es notwendig, daß die Baumscheiden, das heißt der etwa 1 m große Bodenraum am Fuß des Stammes abgedeckt noch vor der Blüte und dann nochmals im Juli oder August in ungefähr 15 cm Tiefe umgraben wird. Da vielfach die Arbeitskräfte hierfür fehlen, ist besond. Schulungsausschüssen an dieser Arbeit heranzutreten. Die Eigentümer von Obstbaumanlagen werden erucht, falls sie Schuttfänger zu diesem Zweck beschaffen wollen, baldigst an den Magistrat zur Nummer 11 171/17 anzugehen, wieweit Bäume bei Jäten in Frage kommen. Merseburg, den 3. Mai 1917. II. Nr. 1711. Der Magistrat.

Unter den Döhen des Rittergutes Be-witz in die

Wand- und Klauenjude

ausgebogen. Öffnen, den 4. Mai 1917. Der Amtsvorsteher.

Jugendkompanie 361.

Sonntag, den 6. Mai 1917, 9 1/2 Uhr nachmittags sammeln sich die an der Fahnenweihe teilnehmenden Besondere und Jugendkompanien in der Nebenloge ihres Eintrags zu 3 Abteilungen in Marschordnung mit der Front nach der Unter-Affenburg in der Seffner- und Wilhelmstraße. 1. Abteilung: teilnehmende Besondere und Schützenhilfe mit der Spitze an der Unter-Affenburg, 2. Abteilung (Jugendkompanien) mit der Spitze an der Klauenjude in der Seffnerstraße, 3. Abteilung (sonstige Beistehende) mit der Spitze an der Schulgebäude in der Wilhelmstraße. Die Jugendkompanie 361 tritt Punkt 2 Uhr in der Turnhalle Wilhelmstraße an und bildet den Schluss beim Marsch durch die Stadt. Beginn der Feier im Garten des „Neuen Schützenhauses“ um 3 Uhr nachmittags. 5 1/2 Uhr nachmittags Antreten der Jugendkompanie 361 im Schützenhausgarten zum Abbringen der Fahne. II. Nr. 1870/17 Das Kommando.

Erich Heine

Goldschmied vorm. Osw. Rossberg empfiehlt sein Lager moderner Patent- u. Hochzeitsgeschenke.

Einige ältere starke

Arbeitspferde

abibt ab Rittergut Wegwitz. Neberzügliches großes Arbeitspferd steht zu verkaufen. Greypau Nr. 11.

Gejudt

für sofort oder 15. Mai saubere, einf. Küchlin, die sofort, kostg. sowie Küchen- und etwas Hausarbeit leistet. Meldungen sofort. Fr. von Wederlow Ertragbar bei Merseburg.

Die Volkssküche

des Vaterländischen Frauenvereins Merseburg-Stadt eröffnet von Montag, den 7. Mai an eine Abend-Suppen-Küche.

Abgabe des Glens von 6-7 Uhr abends nur gegen Wochenkarten an 1. Markt. Bei auf der Wochenkarten Montags von 1/2 6 Uhr an. Das Essen wird nur zur Abholung bereit gehalten, die Speiseräume sind abends geschlossen. Der Vorstand.

Landwirtschaftlicher Kreisverein.

Mittwoch, den 9. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr in „Müllers Gasthof“ am Bahnhof. Vortrag des Freiherrn von Stöckhausen-Galle: Die Deutsche Landwirtschaft im Kriege und nachher. Interessenten und Gäste willkommen. Mundvortrag zu Getränkevent. mitzubringen. Otto Kraaz, Stellvert. Vorsitzender.

Kaiser-Panorama Merseburg

Im „Herzog Christian“, Weissenfellerstr. 1 Kriegsgebiet: Flandern, Brügge. Ausgestellt vom 6. bis 12. Mai 1917. Eintrittspreise: Erwachsene 25 Pf., Kinder 15 Pf. Nur noch Dutzend-Abonnements! 10 Gutscheine einmal freier Eintritt. Geöffnet täglich 3-10 Uhr nachmittags.

Neue Frühjahrs-Bekleidung

für Damen und Mädchen elegante Mäntel, Kleider, Blusen Röcke in sehr reicher Auswahl. Neue Hüte und Hutformen in den apartesten Façons und Formen.

Otto Dobkowitz

Merseburg a/S.

Saatmais

prima Qualität sowie Rotklee ist eingetroffen und bitten die bestellten Mengen abzuholen. Saatkartoffel-Bestellungen, die noch nicht von uns erledigt sind, bitten wir nochmals anzufordern.

Landw. Konsum-Verein

Kreiskartoffelstelle Merseburg.

Pferde zum Schlachten

auch Notschlachten auch Notschlachten taufst zu höchsten Preisen Felix Möbius, Tiefer Keller 1. Telefon 553.

Deutscher Reichstag

Abhebung der Kriegsjahres-Interpellation.

Berlin, 4. Mai. Im Reichstags-Interpellation heute zunächst Ministerialdirektor Lemaib auf eine Anfrage des Abgeordneten Schö, daß es nicht im Sinne der Kriegsjahres-Interpellation...

Dann kamen die beiden Interpellationen über die Kriegsjahres-Interpellation, die sozialdemokratische und die konservative, aber nur, um sofort wieder von der Tagesordnung zu verschwinden. Staatssekretär Dr. Helfferich gab mündlich die Erklärung ab, daß der Reichsantrag erst jetzt, wie an einem mit dem Reichsantrag zu verbindenden Tage innerhalb der nächsten Woche...

Kriegsjahres-Interpellation v. Stein: Die Arbeitslosen durch Anhalten sind außerordentlich schwer. Der Kaiser hat vor längerer Zeit ihre Einschränkung befohlen. Über Vorgehensweise, über diese Einschränkung, muß sofort dem Vorgesetzten über Grund und weitere Umstände über Arbeitssituation in der Landwirtschaft...

Die Erhebung des Heeres-Einsatzes im Hinblick für den Reichshauswirtschaftsausschuss. Der Reichshauswirtschaftsausschuss des Reichstages hat am 2. Mai die Beratung des Heeres-Einsatzes beendet.

I. den Herrn Reichsantrag zu erlösen, 1. die in Betracht kommenden militärischen Anstellungen zu veranlassen, daß die diesen Anstellungen zugehörigen Heeresangehörigen in der Weise militärischer Heeresangehörigen in der Weise...

Bergabe kriegsunbrauchbarer, nicht mehr an der Front zu verwendender Pferde oder durch Verbleib, die die Heeresverwaltung sich auf andere Weise beschaffen hat; 2. weitere militärische Verwendungen, mit Rücksicht auf die kommende Frühjahrsbewehrung und die Sommerzeit einer Ersatzbeschaffung bis zu dieser Zeit, sofort einzustellen; 3. dahin zu wirken, daß durch Bundesratsverordnung festgestellt wird, daß während des Krieges als Gebühler für die ausgehobenen Pferde durch Sachverständige festzustellende bereitzelbte Wert zu gemäßen ist; 4. dafür Sorge zu tragen, daß die ausgehobenen Pferde innerhalb spätestens 14 Tagen abgestellt werden;

II. den Herrn Reichsantrag zu erlösen, bei den militärischen Anstellungen darauf hinzuwirken, daß im Interesse einer möglichst reiblichen und guten Erbringung der Frühjahrsbewehrung 1. neue Einberufungen von Angehörigen landwirtschaftlicher Betriebe, von landwirtschaftlichen Berufen und Handwerker zum Personalbedarf in den nächsten Wochen, bis mindestens am 15. Mai nicht erfolgen; 2. Leiter landwirtschaftlicher Betriebe in der nächsten Zeit, soweit es die militärischen Interessen zureichend gestatten, beurlaubt werden; 3. alle Arbeitsverwendungsleistungen und dauernd gerichtsbeschlagnahmten Mannschaften in den Garnisonen und Heeresstellen, die außer ihrer eigenen landwirtschaftlichen landwirtschaftlicher Betriebe oder landwirtschaftliche Beamte oder Facharbeiter sind, oder zur Aufrechterhaltung des landwirtschaftlichen Betriebes von ihren Angehörigen dringend benötigt sind, auf bei den Kriegsjahresberatungsstellen zu stellen, begünstigten und befürworteten Antrag hin aus dem Spezialdienst entlassen und zur Arbeit ihrer eigenen landwirtschaftlichen Betriebe oder in ihrem landwirtschaftlichen Fache freigestellt werden;

III. den Herrn Reichsantrag zu erlösen, die in Betracht kommenden militärischen Anstellungen zu veranlassen, 1. möglichst sämtliche in den besetzten Gebieten befindlichen landwirtschaftlichen Maschinen, insbesondere Dampf- und Motorsägen, Lokomotiven und Dampfmaschinen der heimischen Landwirtschaft zu beschaffen; 2. alle erwerbende entbehrliche Pferde und Zugtiere, die in den besetzten Gebieten noch vorhanden sind, möglichst reiblich entlassen und zur Arbeit ihrer eigenen landwirtschaftlichen Betriebe in der nächsten Zeit, soweit es die militärischen Interessen zureichend gestatten, beurlaubt werden; 3. alle Arbeitsverwendungsleistungen und dauernd gerichtsbeschlagnahmten Mannschaften in den Garnisonen und Heeresstellen, die außer ihrer eigenen landwirtschaftlichen landwirtschaftlicher Betriebe oder landwirtschaftliche Beamte oder Facharbeiter sind, oder zur Aufrechterhaltung des landwirtschaftlichen Betriebes von ihren Angehörigen dringend benötigt sind, auf bei den Kriegsjahresberatungsstellen zu stellen, begünstigten und befürworteten Antrag hin aus dem Spezialdienst entlassen und zur Arbeit ihrer eigenen landwirtschaftlichen Betriebe oder in ihrem landwirtschaftlichen Fache freigestellt werden;

Ein weiterer konsultativer Antrag befaßte sich mit der Befreiung der nachschickenden Offiziere. Er verlangte eine Abänderung des Offiziers-Personengesetzes von 1905, dahingehend, daß bei Pensionierung der im Krieges wieder verwandten verabschiedeten Offiziere deren letzte Dienststellung während des Krieges berücksichtigt, und daß ihnen, soweit sie Altpensionäre waren, das höhere Ruhegehalt zuerkannt wird. Will der Antragssteller dieses letzten Entwurfs wird eine Unbilligkeit befehlen, die sich bei der Pensionierung von Offizieren vielfach herausgestellt hat. Der Antrag kommt den Wünschen der pensionierten Offiziere in dieser Hinsicht voll entgegen. Da sich im Hinblick auf diese Anträge eine große Mehrheit vereinigte, so ist auch an ihrer Annahme in der Kommission nicht zu zweifeln.

Die Beratungen des Hauptauschusses. Der Hauptauschuss des Reichstages fuhr am Freitag in seinen Beratungen fort. Der Kriegsminister gab Auskunft über die Heranziehung begünstigter Arbeiter. Unterstaatssekretär v. S. u. m. sprach über die sog. Befreiungsverträge von 1915 und 1917, die in der Reichsantrag enthalten sind. Es wäre theoretisch und praktisch unmöglich, auf diese Verträge zurückzuführen. Darauf wandte sich die Erörterung dem besetzten Gebiet Polens zu. Ein Fortschrittler brachte Beschwerde vor über die dort zu beobachtende Preissteigerung für Waren auf dem Wege vom Hersteller zum Verbraucher. Die Deutsche Fraktion verlangte, daß man sich von unübersichtlichen Zukunftsrisiken fernhalte. Da keiner der zukünftigen Regierungsvertreter amendebar war, wurde die Beratung auf Sonnabend vertagt.

Der Verfassungsausschuss des Reichstages trat gestern vormittag unter dem Vorsitz des Abg. Scheidemann (Soz.) zusammen. Von der Reichsregierung waren amendebar Staatssekretär Dr. Helfferich und Unterstaatssekretär Wagners anwesend. Ein Zentrumsgewerbetreibender wünschte, daß zunächst über die folgenden gemeinsamen Anträge der Fortschrittler, Nationalliberalen und des Zentrums beraten werden möge. Nach diesen soll der Reichsantrag oder sein Stellvertreter für die Gegenseitungen

der kaiserlichen Verfügungen dem Reichstage gegenüber die Verantwortung übernehme. Die Ernennung der Offiziere und Beamten der Marine und des Heeres geschieht durch den Kaiser unter Gegenzeichnung des Staatssekretärs des Reichsmarineamtes beim, des Kriegsministers. Die Anträge der Sozialdemokraten gegen Heubertinger.

Staatssekretär Dr. Helfferich führte aus, er könne nur an den Sitzungen teilnehmen, um sich zu unterrichten oder um Aufklärungen zu geben. Dagegen möge man eine sachliche Unter Gegenzeichnung des Staatssekretärs des Reichsmarineamtes beim, des Kriegsministers. Die Anträge der Sozialdemokraten gegen Heubertinger.

Ernährungsfragen im Reichstagsauschuss. Berlin, 4. Mai. Im Reichstagsauschuss für Ernährungsfragen erklärte der Präsident des Kriegsernährungsamts zur Sachfrage, indem Kommunalkommissioner seien 8 Zentner Saatgut für 1 Morgen seiner Anbaufläche überlassen worden, eine größere Zuteilung sei nicht möglich gewesen. Jedem Landwirt bliebe es überlassen, die Fläche zu bestimmen, die er mit Kartoffeln bepflanzen wolle. Der Kommunalkommissioner wachte darüber, daß das Saatgut nicht zu anderen Zwecken, als zur Ausbeute verwendet werde. Die Beratung mit Herfortschrittler, reichend. Gewisse Störungen der Ernte nach dem Kriegsausbruch hervorgerufen, aber bald überwunden. Täglich würden etwa 2500 Eisenbahnwagen befördert, für die Ernährung nötig seien 1500 Eisenbahnwagen.

Aus Stadt und Umgebung

Der Provinziallandtag in Merseburg. Der am 14. d. Mts. zusammentritt, wird sich mit verbleibenden Vorlagen beschäftigen, zu denen einige Worte der Begründung von allgemeinem Interesse sein dürften. Der erste Punkt der Verhandlung betrifft, wie bereits mitgeteilt, den Antrag des Reichstages, die Provinziallandtage der Provinz zu beschaffen. Der 2. Gegenstand behandelt verbleibende Sachverhalte der Provinz der Provinz der Provinz. Der 3. Gegenstand betrifft die Provinziallandtage der Provinz zu beschaffen. Der 4. Gegenstand betrifft die Provinziallandtage der Provinz zu beschaffen. Der 5. Gegenstand betrifft die Provinziallandtage der Provinz zu beschaffen.

Ein weiterer Punkt betrifft die Unterhaltung der Eisenbahnen. Es ist Antrag gestellt, die bestehenden Grundstücke für die Förderung des Kleinbahnwesens in der Provinz Sachsen auch für die Eisenbahnen zu beschaffen zu machen, die ebenfalls den Provinziallandtagen zu übertragen. Die Anträge liegen sehr bedeutende soziale Erwägungen zugrunde. Vor dem Krieges und besonders während des Krieges hat sich in unserer Provinz in sehr erheblichem Umfang Großindustrie niedergelassen und Braunkohlen- wie Kalkbergbau stark entwickelt. An einzelnen Orten, wie in Wittenberg, Merseburg, Grütz und anderen, sind in kurzer Zeit große Arbeitermassen aufgenommen, ohne daß die Möglichkeit besteht, ausreißende und aufreißende Arbeiter und Arbeiter in der Provinz zu schaffen. Im Interesse der Arbeiter und der Provinz liegt es aber nicht, wenn in der Nähe der neuen großen Werke Arbeiter in großer Zahl in

Die letzten Barrs.

Roman von Albert Graf von Schlippenbach

„Reifen Sie schnell im Salon die Leberginge von den Möbeln,“ kommandierte Frau von Apen den Diener, „und du — zur Tochter gewendet — „mach auch noch etwas Toilette. Ich werde, bis du wiederkommst, die Soufflés machen.“ Dann schritt sie nach dem Salon, um die Gäste zu erwarten. Draußen überschüttete inzwischen der Hausherr die Angestellten mit einer Art liebenswürdiger, verbindlicher Lebensarten und bot ein herzliches Willkommen nach dem anderen. „Mein, wie ich mich freue, Sie endlich wiederzusehen, mein gnädiges Fräulein!“ rief er enthusiastisch aus und zog Agnes' Hand an die blassen Lippen. „Und Sie, mein lieber, alter Freund! Welche Freude, Sie bei uns begrüßen zu können!“ Er schüttelte kurz immer und immer wieder die Hand. „Erlauben Sie mir, liebes, gnädiges Fräulein, Ihnen meinen ältesten Sohn vorzustellen,“ sprachte er eilig hervor. „Wir kennen uns ja schon,“ unterbrach ihn Agnes und reichte dem jungen Herrn die Rechte. „Donatus hat sich kürzlich auf die Lippen, als er das erste Gesicht des Vaters sah. Er hatte zu Hause verschwiegen, daß er neulich in Schönholz war. Doch Herr von Heuberg argwöhnte nichts. „Natürlich, natürlich!“ rief er lachend, „meine beiden Söhne konnten Sie ja schon öfter, wenn auch leider nur von weitem, als Imagines bemerken, wenn Sie, mein gnädiges Fräulein, die Feder abritten. Willst du verabschieden Sie einmal einen gemeinsamen Spazierritt. Mein Bernhard zumal ist ein — hm! — ein recht guter Reiter.“ Herr von Heuberg erzählte fast über die eigene Nase. „Nach verlässlicher Kunde, der eben Gelobte selbst drein, der gerade aus der Saunastadt nach ihm blieb bei des Vaters Anerkennung seiner equestrierten Künste vor Erlaunen der Mund höchlichst offen stehen. „Wah! da ist er ja!“ rief Herr Wagn, als er seines Säuglings ansichtig wurde, und klopfte ihn recht väterlich stolz

auf die Schultern. „Klapp's Maul zu, du bist schon so dumme genug aus,“ kifferte er ihn heilig zu. „Hier, mein gnädigstes Fräulein, ist mein Bernhard, dessen schönster Wunsch es schon lange war, die alte Kinderfreude sich zu erneuern.“ Bernhard machte einen etwas künftigen Diener. Dafür suchte er der jungen Dame Sand wie in einen Schraubstock. Unmäßig zog sie Agnes zurück. Der junge Bär hatte ihr weh getan. „Da ist ja auch Ihr süßes Töchterchen. Mein, wie reizend Sie sind! Wie wird sich meine Perlepa freuen, die so lieblich ist! — Ah, Mademoiselle, ja! L'homme, ja! L'homme, — hm, freut mich sehr, Ihre Bekanntschaft zu machen.“ Heuberg atmete auf, als ihm die Bemerkung im tadellosten Deutsch antwortete. Weder er, noch einer aus seiner Familie wußte wohl mehr, als die eine Redewendung. „Komm her zu mir, mein Lieblich,“ wandte er sich dann an Agnes, die die leise Widerstrebende an sich und strich ihr über die blonden Haare. „Wollen die Herrschaften nicht gültig einreiten? — Meine Frau wird außer sich vor Freude sein, wenn sie hört, wie ich wieder Besuch kam.“ Während der Hausherr seine Gäste ins Haus komplimentierte, wogelten Donatus und die Erzieherin einen solchen Blick des unverkennlichen Agnes, die sich zufällig aufsuchte, bemerkte es. Sie starrte und schaute beide prüfend an. Doch sowohl der junge Herr wie die Schweizerin machten völlig gleichgültige Gesichter. Sie hatte sich wohl gefühlt. Im Salon spielten sich dann ähnliche Begrüßungen mit überwiegendlichen Worten ab, wie eben draußen. Zu erst empfing Frau von Apen die Gäste mit einer gewissen Heftigkeit. Sie gestiel sich heut in der Rolle der gebieterischen Wirtin. „Mein liebes Fräulein, wenn ich Sie über das andere Mal und möchte sich mit dem Tagelohn die Augen, die trotz aller Müde, eine Träne hervorzuweisen, trocken blieben. „Und Sie, mein verehrter Herr von Barr, ganz der Herr Papa, mit dem ich einst so viel tanzte. Ja, ja, das ist nun schon lange her. Ich bin darüber eine alte Frau geworden, aber mein Herz blieb dasselbe, und für die Barrs

hatte ich stets eine ganz besondere Vorliebe. — Wie schön waren Ihre Tanten, meine beiden Freundinnen. — Ah, Gott, sie sind nun auch lange heimgegangen. — Und Ihre Herren Onkels. — Ja, das waren Männer! Ehrliche, tüchtige, offene Menschen — ohne Falch. Solch einen Charakter zu haben, die heißt den Veronesenvergnügen, die die Anträge liegen sehr bedeutende soziale Erwägungen zugrunde. Vor dem Krieges und besonders während des Krieges hat sich in unserer Provinz in sehr erheblichem Umfang Großindustrie niedergelassen und Braunkohlen- wie Kalkbergbau stark entwickelt. An einzelnen Orten, wie in Wittenberg, Merseburg, Grütz und anderen, sind in kurzer Zeit große Arbeitermassen aufgenommen, ohne daß die Möglichkeit besteht, ausreißende und aufreißende Arbeiter und Arbeiter in der Provinz zu schaffen. Im Interesse der Arbeiter und der Provinz liegt es aber nicht, wenn in der Nähe der neuen großen Werke Arbeiter in großer Zahl in

Kolonen, wie die Not und Existenzangst entstehen lassen, untergebracht werden müssen, außerdem ist es sehr wichtig, die Bildung solcher Arbeiterkräfte zu vermeiden und die Arbeiter und Beamten der neuen Industrie die Möglichkeit zu geben, sich in ländlicher Umgebung gesunde und angenehme Wohnungsverhältnisse zu schaffen. Dieser Umstand hat das Bedürfnis nach elektrischen Hebevorrichtungen, die den mit den Schwierigkeiten der neuen Industrie verbundenen, in erheblichem Umfang wachsenden. Denn solche Anlagen werden zu einer befriedigenden Lösung vor allem der dringenden Wohnungsfrage beitragen können, indem sie die hinausgehenden Arbeiter in die Höhe verheben, sich außerhalb der Städte läudliche Wohnungsverhältnisse zu finden. Eine berartige Lösung der Arbeiter-Wohnungsfrage ist sowohl in wirtschaftlicher wie in sozialer Hinsicht von größter Bedeutung.

Des Weiteren soll über Gewährung von Darlehen an private Erziehungsanstalten nachgedacht werden. 1912 und 1914 waren bereits insgesamt 500.000 Mark zur Gewährung von Darlehen für die Erweiterung und Neuerrichtung privater Erziehungsanstalten bewilligt worden. Die Einrichtung hat sich durchaus bewährt. Die Anzahl der in den Anstalten unterzubringenden Fürtörgehaltige steigt aber — auch abgesehen von der außerordentlichen Aufnahme in den Kriegsjahren — stetig leider recht erheblich, so daß, wenn der Fürtörgeverband den ihm durch das Fürtörgegesetz zugesprochenen Aufgaben gerecht werden will, die Erweiterung der Anstalt oder die Einrichtung neuer einrichtungen das Bedürfnis bildet. Wenn auch in nächster Zeit die Fürtörgeaufnahme von Neubauten, von Ausnahmefällen abgesehen, so weit als möglich zu vermeiden ist, so wird doch, wenn es im Hinblick darauf, daß von verschiedenen Anstalten s. B. Mecklenb größere Bauten geplant werden, und um die Meinung zu solchen Neuerrichtungen zu weichen, und zu betonen, doch notwendig, daß möglichst bald bestimmte Vorhaben wegen der Fürtörgehaltung der erforderlichen Mittel mittels des Fürtörgegesetzes gemacht werden können. Hierüber kommt auch der Erwerb und auch die Einrichtung öffentlicher Gebäude für Anstaltszwecke in Betracht.

Mit der Aufhebung der Silber- und Nickelminen ist, wie von vornherein zu erwarten war, ein gewisses Maß an Verwirrung entstanden. Man wird diese Verwirrung der ausführenden Stelle durchzuführen und nur gut heißen können. Alle Maßnahmen, alle Bestimmungen, der strengsten Sachverständigen-Einblick zu tun, sind vergeblich gewesen. Der von der Reichsfinanzverwaltung durch fortlaufende Vernehmung der im Verkehr befindlichen Silber- und Nickelminen besitzenden Betriebe im letzten drei Jahren ist die Zahl der Rückstellungen um 40 v. H., die der Rückstellungen um 32 v. H. vermindert worden — ist teils des Verlustes damit beinträchtigt worden, daß nur noch weniger und unvollständiger gemeldet wurde. Unter diesen Umständen bleibt nichts anderes übrig, als energisch durchzugreifen. Es soll dies in der Weise geschehen, daß die vorzunehmenden Vorarbeiten der Anstalt durch jeder Art in der Sache nicht werden. Da diese Anlagen doch nie wieder in den Verkehr kommen, werden sie für diejenigen, die sie weiter zurückbehalten, nur noch den reinen Metallwert haben, der weit unter der Hälfte, teilweise unter einem Drittel des ursprünglichen Wertes liegt. Umfassende Vorarbeiten sind also demjenigen, der die Anstalt, die Vorarbeiten im Verkehr zu befragen, aber dem Reich, unter der Anstalt, durch jeder Art in der Sache nicht werden. Da diese Anlagen doch nie wieder in den Verkehr kommen, werden sie für diejenigen, die sie weiter zurückbehalten, nur noch den reinen Metallwert haben, der weit unter der Hälfte, teilweise unter einem Drittel des ursprünglichen Wertes liegt. Umfassende Vorarbeiten sind also demjenigen, der die Anstalt, die Vorarbeiten im Verkehr zu befragen, aber dem Reich, unter der Anstalt, durch jeder Art in der Sache nicht werden.

Fransen in der Preiscontroll.

In Berlin in der Reichsstelle für Gemüße und Obst fand eine Sitzung von Vertretern anstehender Hausfrauenvereine und des Fransenvereins des Preisermäßigungsamtes. Es handelt sich darum, daß die Fransenvereine ein Preisermäßigungsamt heranzuziehen und die Fransenvereine durch den Fransenverein im Vereinband zu verbinden. Besonders wichtig ist es, daß die Fransenvereine nach Einführung der neuen Preisermäßigungsamt mit Preisermäßigungen und Schutzmaßnahmen.

Der Leiter der Reichsstelle für Gemüße und Obst, Oberreferent von Tilly, gab zunächst eine überflüssige Zusammenfassung der gesamten Lage der Preisermäßigungen des Gemüßes und Obstes und forderte die Vertreterinnen der einzelnen Hausfrauenvereine auf, zu dem Erfolge der vorzunehmenden Preisermäßigungen ihrerseits durch tatsächliche Mitwirkung beizutragen, damit die vorerwähnten Preise auch tatsächlich eingehalten werden. Nach eingehender Ausprache ergab sich volle Übereinstimmung über die Preisermäßigungen eines Abkommens zwischen den Hausfrauenvereinen, wobei die bisher schon in dieser Richtung vielfach erfolgten Maßnahmen erheblich ausgebaut und auch auf die Drie erweitert, in denen es bisher in Ermangelung geeigneter Bestimmungen daran geblieben ist. Die Reichsstelle ihrerseits wird dahin wirken, daß allen berechtigten Wünschen der Hausfrauen Rechnung getragen wird und diese demnach bei der Preisermäßigung eine Unterstützung in der Sache gefunden werden. So sich zu beschwerenden berechtigter Anlauf findet, sollen solche an die zuständigen Preisermäßigungsstellen gerichtet werden, in denen die Mitwirkung erfahrener Hausfrauen als unentbehrlich immer mehr anerkannt wird. Außerdem ist eine eigene Preisermäßigung bei der Reichsstelle für Gemüße und Obst, Reichsstelle, Berlin, Potsdamer Str., eingerichtet worden, an die begründete Beschwerden, sofern anerkannt nicht zu erlangen ist, unmittelbar gerichtet werden können.

Weniger Hausfluchtungen.

Vom 1. Oktober 1917 ab werden auf Grund einer neuen Verordnung Hausfluchtungen nur noch genehmigt, wenn Einkünfte der Kinder mindestens 3 Monate in der eigenen Wirtschaft gehalten worden sind, da mit der bisherigen Gehaltssteuerpflicht vielfach Mißbrauch getrieben ist; Personen, die weder die nötige Sachkenntnis, noch auch geeignete Stellungen und Familienmittel besitzen, haben Einkünfte die Mindesthöhe von 3 Wochen durchhalten, ohne Rücksicht auf den Betrag, lediglich um sich die erhöhte Selbstverpflegung zu sichern. Aus demselben Grunde ist der Erwerb von Einkünften von mehr als 60 Kilogramm Lebensmittel zum Zwecke der Selbstversorgung nunmehr allgemein untersagt worden. Weiter wird bestimmt, daß der Selbstverpflegung, der in den Monaten September bis Dezember gestattet, beträgt höchstens für 1 Jahr, bei Schladungen zu anderer Zeit höchstens bis zum Schluß des Kalenderjahres gehalten darf. Hierüber soll die unmittelbare Aufforderung von Vorräten auf abzulange Zeit verhindert werden.

Eine weitere Vorschrift bindet die Abgabe von Fleisch aus der Nation des Selbstverpflegers an Dritte gegen Entgelt an die Genehmigung des Kommunalvertrages, damit nicht in der Folge der Art der Abgabe ein unangenehm fortgesetztes Verbot aus dieser Quelle gescheit werden kann. Im übrigen führt die Verordnung eine strengere Überwachung der Hausfluchtungen durch genaue Feststellung des Schlachtgewichts, amtliche Überwachungsoperationen und Verfolgung der ermittelten Gewichte ein, wozu die näheren Ausführungsbestimmungen von den Landeszentralbehörden erfolgen.

Ermöglicht ist schließlich, daß die Verordnung den Landeszentralbehörden das Recht gibt, Krankheitsfälle und ähnliche Unfälle zur Verfolgung ihrer zurechnungswidrigen Verhältnisse zur Verfolgung ihrer Angehörigen und Arbeiter auch als Selbstverpfleger anzuerkennen, wenn sie Kinder müßen und zur Hausflucht bringen wollen.

Aus Provinz und Reich

Freder Betrüger.

Gera, 4. Mai. Ein frecher Schwindler wurde hier festgenommen. Er war mit Mänteln von Schokolade und Kakao versehen und gab sich als Vertreter einer großen Handlung aus, für die er eine große Anzahl von Mänteln zum Verkauf hatte, wobei er die Mäntel zum Verkauf brachte und hat ein gutes Geschäft gemacht. Die Polizei hat ihn jedoch verhaftet und ihm die Mäntel beschlagnahmt. Die Polizei hat ihn in einem Gefängnis in Gera inhaftiert.

Paragraf.

Göthen, 5. Mai. Der erste Paragraf ist in diesen Tagen bereits gefaßt worden. Zwar waren es bisher nur ganz geringe Mengen, auch Mischungen waren noch nicht darunter, aber der Anfang ist doch immerhin gemacht.

Manasam.

Burg b. Magdeburg, 5. Mai. Der 14jährige Lehrling der Bauirma Menzel war nach dem Reiben in die Trolz unterwegs, um den an die dort beschäftigten Arbeiter auszusenden Lohn hinauszubringen. Während er auf dem Wege war, wurde er von einem Burschen angefallen, einen Schlag hinuntergeholt, gemißhandelt und mit dem Fäustel verprügelt. Nur dem Umstand, daß der Täter ein Mitglied der Arbeitervereinigung war, ist es zu danken, daß der Täter das Geld nicht ford. Wohl aber nahm er dem Jungen die eigene Geldbörse ab und entflo.

Weil sie zu die war.

Neudörschheim, 5. Mai. Eine wohlhabende Landfrau wollte auf dem Wege in unserer Stadt Einkäufe besorgen. Kurz vor dem Orte wurde sie von Arbeitern vom Wege gerufen und verprügelt, weil sie ihnen zu fortpulst erschien.

Ward im Zuchthaus.

Walheim, 5. Mai. Ein Mann wurde im hiesigen Zuchthaus verhaftet. Zwei Zuchthäuser, die mit Zuchthausbesitzern beschäftigt wurden, gerieten auf dem Abert miteinander in Streit, in dessen Verlauf der eine Zuchthäuser den anderen mit seinem Schutzhelm in die Brust schlug. Die Polizei hat den Tod des Verletzten zur Folge hatten.

Damierfreiheit.

Witten, 5. Mai. Der Spielkauf der Damierfreiheit ist wohl von einem in Dentsch als Spielkaufsaules des verstorbenen Königs von Bayern stehenden Antiquarhandlung erstickt worden. Er benutzte ein falsches Foto zu Damierfreiheit in die Umgebung der Stadt Witten. — Schließlich wurde er auf frischer Tat erwischt. Die Lebensmittel konnten beschlagnahmt werden.

Die Korbflechterei und unsere Kriegsblinden.

Schon unter dem Donner der Kanonen läßt es sich die nimmer ruhende „Fürsorge für unsere Kriegseidgenossen“ angelegen sein, Mittel und Wege zu erörtern, um das Los dieser arg vom Krieg Wagnommenen erträglich zu machen. Es steht in dieser Fürsorge nicht bei der Stellung des Geblinden. Die helfende Hand reicht viel weiter. Sie sorgt jetzt schon dafür, daß die Erwerbsfähigkeit so wenig als möglich Einbuße erleidet. Sehr schwer ist solche Fürsorge durchzuführen bei den Kriegsblinden, weil sich gerade für diese Vermitteln der Armen sehr wenig an Fähigkeiten darbieten und schon sehr früh der Krieg selber, der helfend eingreift. Er rüht durch die Umwälzung, die er auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet hervorbringt, alte, der Verlegenheit unheimeliche Erwerbszweige wieder ins Leben. Eine solche alte Hausindustrie ist auch die Korbflechterei. Sie ist die längst vergessene, wird wieder aus alten Rauten neu emporgehoben.

Die wirtschaftliche Lage der Korbflechter wird nach dem Kriege dauernd in auffeigender Linie sich bewegen. Die bedeutendsten Mittelpunkte dieser Industrie vor Ausbruch des Krieges lagen im bairischen Lande. Sie knüpfen sich an die beiden Namen Pfaffenloos und Wüchelen. Die Fürtörge hatte Pfaffenloos mit seiner Fracht für Korbflechterei. Der Untertrieb war rein technisch und familienmässig.

Jetzt sind an dieser Frachtvermittlung in Pfaffenloos Sonderwerke für Kriegseidgenossen eingerichtet, deren Zeitdauer sich auf 4 Monate erstreckt. Die Kurie wird unentgeltlich. Man hat die Wahrnehmung gemacht, daß unsere Kriegsblinden ganz ausgezeichnete Leistungen auf dem Gebiete der groben Korbflechterei sowohl, als auch der feineren Korbflechterei hervorbringen können.

Auch an Blödsinnigen fehlt es den Korbflechtern nicht, trotzdem augenscheinlich nur das Inland als Absatzfeld in Frage kommt. Ich erinnere nur beispielsweise an die Lieferung von Munitionskörben zum Verpacken der Mänteln von Granaten, an die aus Weidenruten hergestellten Körben für die Mänteln, an Weidenruten, Auslöcher und all die kleinen Klappnetze und Ähnliches. Der Preis für das Material, das zur Korbflechterei erforderlich ist, ist im Verhältnis zu den anderen Rohstoffen gering.

Die ersten Anfänge des Korbflechterhandwerks liegen weit in der Zeit zurück. Die Gegenstände, die folgende Korbflechterhände jetzt fertigen, sind ganz einfache Gebrauchsgegenstände aus Weidenruten. Ein merkwürdiger Aufschwung der Industrie datiert von der Zeit an, da der Korbflechter Johannes Buppert gepaltene Weidenruten verwendete. Sein Meisterstück bestand in einem polarenischen Fruchtkorb, dessen, das man nach seinem Hersteller kurzweg „Buppeler“ nannte, und das bei dem kaiserschen Hofe in Wien in großer Nachfrage stand. Unmäßige Bestellungen liefen ein, und der mächtige Korbflechter brachte es bald zu einem erheblichen Reichtum.

Nach und nach entstanden bald Nachahmungen dieses „Buppeler“, neue Muster wurden erdacht, und es mude bald auf dem hiesigen Markt die Korben aus Weidenruten hergestellt. Das Hauptmerkmal für den Korbflechter ist der Weidenkorb, der auch eine Erfindung des Johannes Buppert ist.

Vetelken sind in einer Familie jüdische Glieder an der Korbflechterei, so kann ein reichlicher Lohn ihr Tagesverdienst werden, vorausgesetzt, daß eine verlässliche Arbeitsleistung am Platze ist.

Kunst und Wissenschaft

Prof. Dr. Gorki Hof 7.

Am Alter von 62 Jahren ist in Leipzig der bekannte Historiker und Historiker Professor Dr. Gorki Hof, Direktor der Historischen Bibliothek der Universität Leipzig, gestorben. Seine ersten wissenschaftlichen Veröffentlichungen waren seine „Historischen Mitteilungen“. Ein unermüdlicher Forscher und Sammler, hat der Verfasser eine reichhaltige und unermüdete Tätigkeit als Herausgeber und Kommentator von Harnacks Leben und Briefen entfaltet. Ganz besonders wird Hof's Name für immer mit dem großen Monumentenwerk des gleichnamigen Kanalers verknüpft bleiben, den „Gorken und

Erinnerungen des Harnack von Harnack“, die er vor der Drucklegung durchgesehen und zu deren besserem Verständnis er ein ausführliches Register und einen besonderen „Beiwörter“ verfaßt hat.

Bunte Zeitung

„Babelsberger Tage“ in Frankreich. Allen Anschein nach wollen die „Lösen Tage“ noch immer kein Ende nehmen. Der Ruhm der neuesten Einfindung auf diesem Gebiet kommt jedoch nicht dem abgepflanzten Deutschland, sondern Frankreich zu. In Paris wurden jetzt nämlich, wie „Journal des Debats“ behauptet, zum erstenmal die Babelsberger Tage eingeführt. Der Rohstoffmangel wegen ursprünglich eine große Zahl der Berliner Babelsberger, überhaupt ihre Vorkriegs zu schließen. Da dies immerhin höchst bemerkenswert wurde, mehr noch, weil die betreffenden Unternehmungen hierunter finanziell zu stark litten, wurde nun der Entschluß gefaßt, einen Mittelweg einzuschlagen, indem man für jede Woche drei Babelsberger Tage festsetzte. Wenn auch nach Ansicht des „Journal des Debats“ die Zeit, in der ein französischer Babelsberger Tag abgehalten wird, nicht die gleiche ist wie ein Babelsberger Tag in Berlin, so meint das Blatt doch, daß man die drei Babelsberger Tage ohne besondere Anstalten in Paris entgegenzunehmen wird. Schließlich müsse man froh sein, daß die Babelsberger nicht fast allein zu einem Entzügen der Unternehmung gezwungen haben und etwa nur noch halbwegs laue Wäber verarbeiteten. Wertmäßig sei jedoch, daß nicht ein Babelsberger Tag abwechselnd, sondern daß die letzten aufeinander folgen, nämlich Montag, Dienstag und Mittwoch. Wichtigsteinlich beruhe dies auf der Meinung, daß man im Hinblick auf den Sonntag gegen Ende der Woche ein dringenderes Babelsbedürfnis habe als zu deren Beginn.

Berandlungskünste eines Vererbungsrichters.

Dr. Walter Schulz, der wohl als erster im Jahre 1900 gezeugt hat, daß man Männern mit gutem Erfolge Eierstöcke einpflanzen kann, hat sich der „Voll. Ztg.“ zufolge in der letzten Zeit insofern mit der Umföhrung von Haaren befaßt. Es ist ihm gelungen, wie er in der „Voll. Ztg.“ mitteilt, ein Kamin zu entzünden, den man in den Kamin einsetzt. Wenn Dr. Schulz eine große Fläche der Kaminfläche dieses reizen, das ist, so weiß, so weiß, mit schwarzen Öhren, Kissen, Kleid und Schwanz ist, schließlich, so wurde — wie er in der „Voll. Ztg.“ erzählt, die zunächst farblos Haut schwarz, und hat der weichen Haare wachsen in etwa 14 Tagen schwarze Haare mit etwa 1 Zentimeter langer schwarzer Spitze. Dr. Schulz vermochte die verschiedenen Mäntel auf seinen Tieren in natürlichen Farben zu zeichnen, er brachte es fertig, das weiße Tier in ein ganz schwarzes zu verandeln; es gelang ihm, die Ähringe zu den verschiedenen Mäntelkürbissen im Kamin durch seine Verände darzustellen. Mit am wunderbarsten ist vielleicht, daß auch ganzwüchsige Tiere, die bei Kaminen und ihren Verwandten überhaupt nie beobachtet wurden, durch innere Verände erschienen, nämlich das Pfaffenloosmännchen und das Tiger oder Zehrmännchen. Der Verwandlung des Kaminens in einen Tiger geht ziemlich einfach vor sich. Man braucht nur den ganzen Hinterdenkel eines Pfaffenloosmännchens auf zu puppen. Die Haut zeigt sich hier in löhne, hie, gleichmäßig färbt gelegt. Es entwickelte sich nun auf der Höhe dieser löhne färbt dieses Schwarz, das hederliche von Braunrot geläutet war, und das ganze färbt farblos hellen Schwarz. Es zeigte sich für die verschiedenen Färbungen unabweisliche ursächliche Bedingungen und Verhältnisse. Schulz meint, daß für die Menschen die dargestellten Färbungen nicht ganz gleichmäßig sind. Es gibt ja unter uns schwarze, braune, rote, gelbe, gelbbraune, weiße, wie bei den Kaminen. Dr. Schulz betont, daß auch die in der „Voll. Ztg.“ veröffentlichten Kaminens Verwandlung — namentlich bei Europäern und Amerikanern weitgehend gleich ist.

Silberni bei Dufel Sam.



Die Durchbrecher: Uns brennt auf den Röhren Dufel Sam! Sie sind immer noch im Regier!

Wandern und Reisen.

Tagesausflug: Reifling-Gesellschaft-Alte Götze-Fregburg-Wilsdorf-Raumburg. Zunächst Eisenbahnfahrt bis Reifling (40 Min.), Überlegen über die Götze-Fregburg durch die Fregburg und Wilsdorf bis an den Götze-Fregburg, rechts Fregburg der Höhe auf Serpentin; oben nach links prächtiger Blick auf das herrliche Saaleetal und über Dorf Götze hinweg nach Raumburg; Spargelgang durch den vorberden Götze-Fregburg, bis zur anliegenden Götze nach Schloß Götze (Götze-Fregburg). Eintritt in den Schloßhof links. Nach Erlaubnisempfang bei der Schloßverwaltung zur Befichtigung des schönsten hinteren Partes Götze durch denselben bis zum schmalen Ende. Hier herrliches Panorama (Schloßburg). Rückmarsch und links hin zum Ausgang und Eintritt in den Götze-Fregburg; nach dem Wilsdorf durch den Götze-Fregburg; diese eine kleine Straße (5 Min.) rechts, dann links ab Reifling an Döbichau vorüber

nach Widdich (1. Std.). Nach kurzer Einfuhr dabeist im Hofhof 7. Friedenthal, am besten unter Führung eines alten Merseburger Kindes, des dortigen Pastors Hoffmann, der gern bekannte Landleute durch das Friedenthal, einen Teil der alten Wäldle, bis auf die Höhe begleitet und dabei geschichtliche und naturgeschichtliche Erklärungen gibt. Auf der Höhe westlich weiter bis zum letzten Anstich aus dem Walde. Herrliches Landschaftsbild: vorn die Freyburger Schlossgebäude mit dem hohen Spinnrad, dem weissen, auch vom Merseburger Rathhofel aus sichtbaren Granatenturm, links in der Ferne das herrliche Stadtbild von Naumburg, rechts im Vordergrund das neue Schloss zum Edelader und dahinter ein schön stiller Anstich bis zum Hofhof durch die Berge von Hirschtal. Zeit den Edelader und das Schloss rechts fallen, grobeu der Gebirgsgruppe des Schlosses entgegen. Zunächst durch ein äusseres Tor in den Domänen-Wirtschaftshof, dann durch ein zweites Tor in den inneren Hofhof mit dem hohen Schlossbrunn; vor einem dritten Tore Eingangstür in das Schloss selbst, der ehemaligen Kammer der Fürst. Sie ist erbaut von dem Landgrafen von Thüringen Ludwig II., der den oben erwähnten Vater der Sage nach durch die Ebnen des Raubes (hohler Edelader) dem Hofhofel des Schmieds von Naumburg, Landgraf, werde hart! folgend stützen ließ. Das Innere des Schlosses ist einer Beschäftigung wert. Vieles in den öden leeren Räumen erinnert an ihre ehemaligen Bewohner, die Herzöge von Sachsen-Meissen. Einer von ihnen, der genüthliche Herzog Christian, thront noch jetzt unten auf dem Markte der Stadt in Gestalt eines geschmiedeten, unheimlichen Rittersandbildes. Ein Einblick in die gut erhaltenen Doppelkammer, ein Tunnel romanischer Baukunst, und der prächtige Ausblick aus den Fenstern des Schimmers der Königin Luise, welche nach der Unstillschicht bei Jena und Querfurt auf der Stadt kurze Zeit

hier wohnte, befrachten den Besucher. Abstieg zur Stadt Freyburg (1. Std.). Einkehr in dem neuen Wohnhaus am Rande des Schlosses. Das Haus, jetzt Wohnhaus, war ehemals die erste Wohnung des Landgrafen in Freyburg. Man erinnert in dieser Stadt außerdem noch mancherlei, z. B. ein zweites Wohnhaus in der Nähe der romanisch-gotischen Kirche und der alte Stadthofhof, auf welchem der Turnator begraben liegt und worauf die deutschen Turner sich zu Ehren außer einem Grabdenkmal eine schöne Turnerschule und ein bescheidenes Turnmusem errichtet haben. Abends Wanderung über die Anstichstraße und in der gegenüberliegenden Feldschicht hinauf auf die Wäldle. Hier Hirschhof auf das eben verlassene reizend gelegene Anstichstädchen und seine herrliche Umgebung. Dann weiter am Waldrande hin und bald links hinein auf wenig betretenen Waldwegen oder später in der Nähe eines Klotterwesens von Wasser auf den ganz neuen Naumburger Stege oder weiter am Walde hin nach Widdich (1. Std.). Kaffeepause in dem ehemaligen Gasthause mit freundlicher Wirthin, dann auf schattigem Waldwege an einem Krotterhause vorüber nach Naumburg a. S., ferner außerhalb des Waldes durch eine lauschig mit Buchenwald besäumte Föhrlinne hinauf nach Hirschhof a. S. mit schöner gotischer Kirche und zuletzt Kreuzen der Anstichstraße und Gewiss auf der Anstichstraße über die Brücke der Thüringer Eisenbahn links ab nach Bahnhof Naumburg a. S. (1. Std.).

gleichen, da angeblich für die Regierung große Mengen Weisfreie angekauft wurden. Das hiesige Geschäft war nicht unangenehm, da mit Rücksicht auf die augenblicklich schwachen Anstiche auch die Saatkost auf das Allernotwendigste beschränkt wurde. Für die Bestellung von Hühnchen Hühnchen geteilt, aber ziemlich knapp, und auch die Weisfreie wurden pflücker angekauft, wie es den Käufern wünschenswert war. Das Interesse an Inbuhntreibern ist nicht größer geworden, auch wurde pallende Ware kaum angeboten. Der Saatkosten blieb ziemlich unbedeutend. Die Hühner sind vornehmlich angeboten worden, die Forderungen waren aber ziemlich hoch, während unbedingte Sicherheit für den Verkauf von Weis bezw. nur geringem Weis von Weis nicht gegeben werden konnte, und auch andere Sorten Weis standen zu hoch zum Verkauf, doch handelte es sich, nach den Forderungen zu urteilen, um geringwertige Sorten. Keine Gerste war begehrt, aber kaum zu haben, auch für guten Weis, zeigte sich wenig Nachfrage. Am 23. a. r. a. d. e. t. ermittelte nachmittliche Preise vom 5. Mai 1917: Serradella 36-43 M., Futterrübenlamen 70-95 M., Zuckerrübenlamen 68, Saatweizen 19-21, Saatroggen 16-23, Saathäfer 14-24, Saateige 24-28, Saateisen 38-48, Saateinlagen 35-44, Saateinlagen 35, Weisfreie 55-60, Timotee 100-104, Weisfreie 170-181, Mengros 100 bis 110, Graslamen 70-80, Heidekraut 130-150, Radieser Saatmais 72 p. 50 Kilo ab Station, Weisweizen 100-107,5, Kleebrot 12,50-13, Timoteehalm 11-12, Flegelstroh 4,25-5, Weisstroh 4,50, Mähneinstroh 3,75-4,50 p. 50 Kilo frei Haus.

Handel-Verkehr-Volkswirtschaft

Berliner Produktenmarkt.

Nach den letzten Berichten schlossen die nordamerikanischen Getreidemärkte auf schwachen Anfang in sehr fester Haltung und mit Preisbestimmungen, die den gestrigen Verlauf beinahe aus-

Goitsied Lindner Akt.-Ges. in Ammendorf. Die Aufsichtsratsitzung beschloß, der auf den 6. Juni einzuberufenden Generalversammlung nach reichlichen Abschreibungen eine Dividende von 15 Prozent vorzuschlagen.

Bad Salzbrunn
Oberbrunnen *Katarhen der Atmungs- u. Verdauungsorgane, Emphysem, Asthma, Influenza.*
bei **Kronenquelle** *Nieren- und Blasenleiden, Gicht und Zuckerkrankheit.*
Nieren-Sanatorium

Panther
Räder sind unverwundlich!
 mit Gummi- oder
Erlaubnisfreier
Erfatzbereifungen
 verschiedener Art.
 Fahrrad- und Nähmaschinen-Ersatzteile
 sowie sämtliche Zubehöreile.
 Taschenlampen o Batterien o Feuerzeuge.
 Große Auswahl! **Eigene Reparatur-Werkstatt.** **Niedrigste Preise!**
Max Schneider, Merseburg
 Mechanikermeister, Schmalestraße 14.

Jeder darf Radfahren
 mit der erlaubnissfreien
Spiralfederbereifung
 Mark 7,50 pro Stück
 paßt jede Felge.
 Versand gegen Nachnahme.
Fahrradhaus
 Berlin C. 54, Linienstraße 19.
 Glanzend bewährt. Prof. grattis.

Imser Wasser
 Ein Ratgeber u. Wegweiser für jede Familie.
Das Ziegenbuch v. Oswin Gabler
 Stößen i. Thür.
 Eine Anleitung zur Bereitung von
Butter, Käse, Speisequark
 u. verschiedenen anderen Ziegenmilch.
 Zucht, Pflege, Fütterung, Krankheiten.
Geburtskühle bei Fehlgeburten.
 Geg. Einsendg. v. 1,50 od. Nachn. 1,80 M. von
Oswin Gabler, Stößen i. Thür.

Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- und Blasenleiden.
Dr. Boes, Halle-S., am Bahnhof, Delitzscherstr. 2.
 Sprechstunden täglich von 10^{1/2}-3 Uhr, Sonntags 10-1 Uhr.

Wenden Sie sich wegen preiswerter und gediegoner Möbel
 an **O. Scholz Ww.**
 Merseburg a. S. Gotthardstrasse 34.
 Telefon Nr. 468.

Karl Tänzer
 Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft für
:: Herren-Wäsche ::
Trikotagen, Shlipse.
 Wäsche-Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.
 Fernspr. 259.
 Solide Qualitäten. Große Auswahl.

Bettmässen *Befreiung sofort, Anfertigung u. Geschl. angeb. Auskunftsmonat. disktr. Margonal, Berlin, Fildicinstr. 38*
1 Million
 Gemüthlichkeiten als:
 Kohlrabi, Nots und Weisfroh, Wirsing, Tomaten, Majoran
 empfiehlt **W. Wittenbecher**
 Telefon 466
 am Neumarktstr. 1.

H. Schnee Nachf.
 Erstklassiges Spezialgeschäft für Strumpfwaren und Tricotagen.
 Halle a. S., Gr. Steinstr. 34.
Kaufe
 ganze Nachlasse, Federbetten, Möbel und dergl.
H. Apelt, Oelgrube 7.
 Gefucht am 1. Juni ein
schönes sauberes Mädchen
 Halbeschehr. 33 II.

1 Tischlerlehrling
 sucht **W. Holmecke, Unterlitha 14.**

Bekanntmachung.
 In Abänderung unserer Bekanntmachung vom 24. April ds. J., II. Nr. 3487 - wird zu Punkt 2 und 4 folgendes angeordnet:
Am Montag, den 7. Mai ds. J.
 sind einmalla bei sämtlichen Fleischern die für die Zeit vom 7. bis 13. Mai gültigen Kreis- und Reichsfleischmarkenabschnitte in der Zeit zwischen vorm. 7 Uhr bis nachm. 6 Uhr gegen Guthühne einzutauschen.
 Am Donnerstag, den 10. Mai d. J., sind sämtlich jeden Donnerstags sind dann die Kreisfleischmarkenabschnitte für die nächste Woche bei sämtlichen Fleischern von vorm. 8-1 und nachm. von 8-1 Uhr gegen Guthühne einzutauschen.
 Am Montag, jeder Woche erfolgt die Abgabe der Reichsfleischmarkenabschnitte gegen Guthühne.
 Die Verkaufsstellen werden durch vorstehende Anordnung nicht befristet.
 Gleichzeitg weisen wir erneut darauf hin, daß ein Austausch der Fleischmarken gegen Guthühne zu anderen als den vorstehend angeführten Zeiten nicht mehr stattdessen darf. Auf Fleischarten allein dürfen die Fleischler Fleisch nicht abgeben, außer an vorübergehend anwesende Verbraucher oder in besonderen, im einzelnen zu bezeichnenden Ausnahmefällen z. B. wenn eine Fleischart wider Erwarten auf einer Fleischthe nicht voll verbraucht ist. In diesen Ausnahmefällen zählt ein Verzeihen des Ablieferungszeitpunktes nicht.
 Wer die Fleischmarken nicht rechtzeitig gegen Guthühne umtauscht, kann kein Fleisch erhalten. Ausnahmen hiervon können nicht gemacht werden.
 Merseburg, den 4. Mai 1917.
 M. J. 8578. **Der Magistrat.**

Künstlicher Zahnersatz
Kronen- und Brückenarbeiten: Behandlung kranker Zähne.
Hubert Totzke, i. Fa. Willy Muder
 Markt 19. Merseburg Telefon 442.
 Sprechzeit 8-6 Uhr Sonntags 9-1 Uhr

Kreispartasse Merseburg
 verleiht Heimparbüchsen zur Förderung der Sparthätigkeit im Hause
 unter Nr. 8808 Postfachamt Leipzig an den Postfachbesitzer
 angelehnt und nimmt alle für die bestimmten Zahlungen per Postcheck-Bahilarte entgegen, wobei dem Abender keine Portofosten entstehen und das Warten im Kassentafel bei hartem Andrang vermieden wird,
 täglich vormittags von 8 bis 1 Uhr für den Verkehr geöffnet,
 ihre überschüsse zur Verwendung im Interesse des Kreises Merseburg ab und verringert dadurch die Kreis- und Gemeindesteuern.
 über ihre Einlagen strengste Verschwiegenheit zu beobachten die Einziehung von Guthaben bei anderen Sparpartassen und Übertragung auf Einlagebücher der Kreispartasse ohne Portofosten und Verlust an Zinstagen für den Sparer.

Zuverlässiger Geschirrführer
 bei hohem Lohn sofort gesucht.
Gebrüder Graul
 Eisenbahnstr. 3.

Waldgräbereiverpachtung
 in der Königl. Oberförsterei Schfendig.
 Die diesjährige Grasungung in der Oberförsterei Schfendig soll gegen sofortige Verzahlung verpachtet werden am:
 1. Donnerstag, 10. Mai d. J., vormittags 9 Uhr
 im Waldlager zu Schfendig aus den Schulbezirken Schfendig und Mahlau;
 2. Donnerstag, 10. Mai d. J., nachmittags 1/3 Uhr
 im Hammichen Hofhof zu Mahlau aus dem Schulbezirk Burgallee neu beide Felde;
 3. Freitag, den 11. Mai d. J., vormittags 9 Uhr
 im Sächsischen Hof in Merseburg aus dem Schulbezirk Merseburg mit Mahdewell;
 4. Freitag, den 11. Mai d. J., nachmittags 3 Uhr
 im Leonhardt'schen Restaurant in Hölberg von der Rabeninsel.
 Aus dem Schulbezirk Merseburg wird nicht öffentlich verpachtet: Prohibit Rabel Nr. 4 u. Hohendorf Rabel Nr. 1 bis 6. Diese Flächen erhebt der Jagenschein-Berein von Merseburg in Händen.
 Zur Verzählung ist Kleingeld mitzubringen.
 Oberförsterei Schfendig, 2. Mai 1917.
Metallbetten an Privat- Holzrattenmatten, Kinderbetten, Eisenmöbelfabrik Suhl i. Thür.

Die Vogelschutzgebiete unserer Nordseeküste.

Von Dr. S. Stadt.

Auf der Insel in Berlin fünfzigenden VII. Jahresbericht für Naturdenkmalspflege, die aus ganz Deutschland befragt worden war, bildete die Frage unser Vogelschutzgebiete einen Hauptgegenstand der Beratungen, insbesondere wurde über ein neues Schutzgebiet bei Westfähr an der Dithle berichtet. Die staatliche Stelle für Naturdenkmalspflege in Preußen läßt es sich im Zusammenarbeiten mit den Naturforschervereinen sehr angelegen sein, immer mehr solcher Stätten zur Erhaltung unserer Seevögel anzulegen, um bei den letzten Jahrzehnten beobachteten Verminderung der Vogelwelt Einhalt zu tun und die lebendigen Bienen des Straßens und der See nach Möglichkeit wieder zu vermehren. Denn gerade die Seevögel heißen Wasser und Land in außerordentlicher Weise, mögen es nun am Strande dahinstreifende Küsternischer, Kampfläufer und andere Stelzvögel sein oder in der Luft dahinfliegende Seechamfröhen oder Möwen, die sich in eleganten Flügen über dem Wasser wiegen oder wie weiße Schaumbälle auf den grünen Bogen schwimmen. Und deshalb ist das Interesse über die Vogelwelt der See im ganzen Lande weit verbreitet, da viele Tausende allerorts an die See kommen und die leichtbeängstigten Bewohner der Gattungen kennen lernen.

Während in der Dithle erst in den letzten Jahren Schutzgebiete geschaffen worden sind, stehen sie in der Nordsee schon seit längerer Zeit in Wille und reges Leben einfaßt sich zur Frühjahrs- und Sommerzeit in ihnen, da alle Vögel ungehindert dort nisten und brüten können und sich daher von Jahr zu Jahr in immer größeren Mengen einfänden. Die südliche Kolonie der Nordsee ist der Memmert, eine Sandbank zwischen Vorkum und Juist, die aber erst im 17. Jahrhundert erwähnt wird, die aber erst in den letzten Jahrzehnten sich durch Umschwendung so vergrößerte, daß sie heute eine Länge von drei Kilometern und Dünen bis zu acht Metern Höhe hat. Mit merkwürdiger Schnelligkeit siedelten sich Pflanzen auf der Sandbank an und machten sich zur Insel Juist, denn während im Jahre 1888 erst sechs Pflanzensorten auf dem Memmert vorkamen, waren zehn Jahre später hundert vorhanden und heute gibt es doppelt so viel verschiedene Pflanzensorten auf dem einmündigen Eiland. Im Jahre 1907 wurde die Insel vom Deutschen Verein zum Schutze der Vogelwelt in Nacht genommen und im Sommer mit einem Vogelwärtler versehen, wodurch sich die Zahl der dort seit alter Zeit brütenden Seevögel bedeutend vermehrt hat. Während z. B. die Silbermöwen 1907 nur 80 Paare zählten, sind heute ungefähr 2000 Paare vorhanden und viele Vögel, die früher nie brüteten, haben sich neu eingestellt, wie die Lammvögel, die Brandgans und viele Kleinvögel.

Auf den als solche Nordsee-Iseln bekannten Inseln Juist und Norderey sind ebenfalls bestimmte Gebiete als Schutzgebiete eingerichtet und zwar auf der Spitze von Norderey eine Fläche von etwa 700 Hektar. Sie zeigen eine von Jahr zu Jahr steigende erfreuliche Vermehrung der Vogelwelt, ebenso wie die nächstgelegene Mellumplatte, die Spitze der Halbinsel Mellum zwischen Jade- und Westermündung. Weiter nördlich ist die in der weiten Einbuchtung liegende Insel Neumert die nächste Freizeithilfe der Seevögel. Die abgegrenzte Schutzfläche ist hier zwar nicht groß, aber sie gewährt doch etwa 1000 Paaren der Küsternischer- und Seechamfröhen die nötigen Brutplätze. Nordwärts vom Memmert nach Süderbühnen sind als weiteres Schutzgebiet die mit Dünen besetzte 800 Hektar große Insel Frisching, die sich erst im Laufe der letzten sechzig Jahre von einer kleinen Sandbank zu ihrer jetzigen Größe entwickelt hat. Sie wird heute von etwa 600 Paaren der Küsternischer- und von Hunderten von Seechamfröhen bewohnt.

Im Wattenmeer, dem Gebiete der Halligen, ist die noch vor hundert Jahren bewohnte, jetzt einmündige Hallig Norderoog von dem sehr züchtigen Vogelschutzverein Nordland angekauft worden. Sie ist als „Perle der Nordsee“ das vorzüglichste Brutgebiet der farnreichen oder Brandweiden (Sternia caspia), einer unserer größten Seechamfröhen mit eisigeren Dünern, und kleineren Inseln, die eine schwarze Rasenfläche trägt und, zum Unterschied von allen andern Seechamfröhen, einen schwarzen Schnabel und schwarze Füße hat. Während vor hundert Jahren zu des großen Naumanns Zeiten noch ungeheure Schwärme dieser Seechamfröhen das Eiland bevölkerten, waren sie bis auf einige Nester verschwunden, bis sie jetzt unter dem Schutze des genannten Vereins sich wieder bis auf über 2000 Paare vermehrt haben. Gleich erfreulich ist die Vermehrung der Küsternischer- und des Küsternischer, des eigenartigen schwarz-weiß-roten Vogels der Nordsee, der jedem Vagabund besonders auffällt. Die kleine unbewohnte Insel Nordland, die das älteste Schutzgebiet des Vereins, der sich nach der Insel genannt hat, ist besonders als Gebiet der rötlich-schwarzen Seechamfröhen. In nordwestlicher Richtung liegt auf der großen Insel Süll die nördlichste und zugleich wichtigste Vogelschutzstätte und zwar die Halbinsel Eilenbogen, die für unsere gesamte Vogelwelt deshalb so besonders wichtig ist, weil sie die Heimat zweier sonst nur sehr selten oder gar nicht in Deutschland vorkommender Seevogelarten ist, der berühmten Eidergans oder Eiderente (Somateria mollissima) und der kaspischen oder Naubeechamfröhe (Sternia caspia).

An Eiderenten überdient Sull ungefähr 150 Paare, die im Strandbänke ihr Nest anlegen, das in beinahe ganz dem Weltberühmt geworden ist durch den dänischen Krieger der außerordentlich feinen Daunen, der den Nestrand bildet. Die sarten Eiderenten wippt sich der Vogel selbst aus dem Gefieder der Brut aus. Eizylinder und Island sind die eigentliche Heimat der Eiderente und in jenen Ländern bildet sie den Hauptreichtum vieler Landbewohner, die die Daunen sammeln. Jedes Nest liefert ungefähr 50 Gramm davon, so daß zehn Nester zu einem Pfund Daunen nötig sind. Wir können uns aber ein Bild machen von dem dortigen zahlreichen Vorkommen dieser Seevögel, wenn wir hören, daß auf Island mancher Bauer auf seinem Grund und Boden für 6-8000 D. Daunen sammelt. Es ist daher selbstverständlich, daß dort dem farnreichen Vogel über Schutz gewährt und hohe Ansehen, selbst der Eier verboten ist. Soffentlich gelang es, den farnreichen Vogel auf Sull, seinem südlichsten Verbreitungsgebiet, nicht nur

als Naturdenkmal zu erhalten, sondern ihn von Jahr zu Jahr zu vermehren.

Noch seltener als die Eidergans ist die Naubee- oder Kaspische Seechamfröhe, die vor hundert Jahren noch in Tausenden von Exemplaren vorhanden war, aber heute leider bis auf drei Paare zusammengekommen ist. Der Eilenbogen ist die einzige deutsche Brutstätte dieses seltenen Vogels, der sonst noch im nordwestlichen Finnland und am kaspischen Meer vorkommt. Der farnreiche Vogel hat einen tief-schwarzen Kopf und Nacken, abgrauen Rücken und Flügel und schneeweiße Unterseite, in dem weichen Schwanz sind nur die großen Steuerfedern auf der Innenseite schwarzgrau. Der Schnabel ist hochrot, die Füße schwarz. Es wird alle Frühe aufgezogen, dieses seltene Kleinod unserer Vogelwelt zu erhalten, trotz der großen entgegenstehenden Schwierigkeiten, dessen größte die ist, daß der Vogel mit jeder Fortmächtigkeit kein Gelege an Strände immer ganz dicht an der Wassergränze anlegt, so daß die Eier beim Sturm sehr leicht verfaulen oder von den Wellen fortgespült werden.

Wir sehen, daß unsere Vogelschutzgebiete in der Nordsee von der holländischen bis zur dänischen Gränze verteilt liegen, in Folge ihrer Nähe und des Schutzes sind sie zu den bevorzugten Brutplätzen der Seevögel geworden und sie werden mit jedem Jahre immer mehr ihre Aufgabe erfüllen, die lebendige Vogelwelt unserer deutschen Meeresküste reichlich zu liefern, damit sich noch mancher Naturfreund an dem herrlichen Flug der Möwen und Seechamfröhen über den rollenden Bogen der Nordsee erfreuen kann.

Pflanzstämme.

Außer den bekannten Spatenarten und der Pfanzstämme des Viehhäusergärtners und Hauspflanzers, haben wir verschiedene Pfanz- und Stedhler- und Pfanzstämme. Je nach der Sonderbestimmung ist der Pfanzstamm verschiedene Größe und Form zu geben. Sehen wir uns den kleinen Diden und den größeren Schlanke an dem ersten Bilde an. Diese beiden werden sehr strapaziert, sie dienen nämlich der Hilfe beim Rübenpflanzen, müssen tiefer, auch nach Bedarf, breite feinständige Schalen machen und sind deswegen mit Eisen beschlagen. Die zwei kleineren Stedhler ohne Eisenbeschlag sind die gebräuchlichsten Formen zum Pflanzen von unseren Gemüsenarten, hauptsächlich Kohl und Salaten.

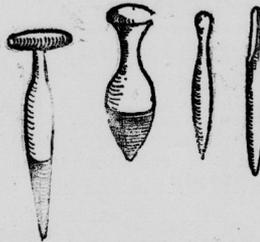


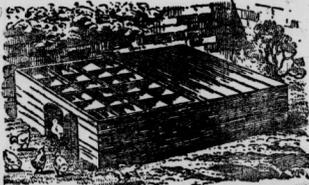
Abbildung 1.

Man hat das obere Ende spachtelartig angechnitten wird. Man benutzt es nämlich zum Anbrücken der Erde an den Pfanzstamm. Eine alte Pfanzregel ist, daß die junge Pflanze einen Gänserupf aushalten muß, also immerhin ziemlich fest anzubrüden ist. Ein Knopf oder Querschnitt an dem oberen Ende erleichtert bei den größeren Hältern das Arbeiten sehr. Das große Instrument was auf Bild 2 zu sehen ist, ist aus Eisen hergestellt und hölzernen Griff versehen, es ist das Pfahlenzundern der Meerrettigwurzeln und anderer feineren Gassen. Ein hölzernes Instrument mit rundem Querschnitt in das fünf Finger, etwas länger als die Pfahlenzundern eingeleitet ist, dient dem Regen von Bohnen im feldmäßigen Gemüsbau, ermöglicht gleichmäßiges, schnelles und bei wenig erprobten Kräften auch gleichmäßiges tiefes Regen.

Abbildung 2.

Mein Wirtstee als Rückenheilm.

„Du jeder Brutmaschine gehört auch eine künstliche Glucke“, so hört man oft sagen. Diese Meinung ist eine ganz richtige, und doch ist sie zu forsieren. Bei den kleineren Brutapparaten, in denen man durchschnittlich bis 50 oder 60 Küken zum Auskriechen bringt, genügt vielmehr



eine künstliche Wärmeperiode; wo aber in Apparaten 100, ja 200 und noch mehr Küken zu gleicher Zeit das Licht der Welt erblicken, kann ein Rückenheilm diese große Schär nicht aufnehmen und selbst dann nicht, wenn es eigens dazu hergestellt wurde. Diese Überführung birgt nämlich eine große Gefahr für die sarten Dinger in sich, indem dann gar zu leicht die Schwächlinge totgefroren werden und sich auch Krankheiten aller Art einstellen.

Man hat bei einem besonders glänzigen Resultat da Brutmaschine wegen der Unterbringung der Küken in den Legezeit, so kann man sogar jede einfache Kiste als Rücken beim verwenden, wenn man als Deckel einen Flanellpaneel auflegt, der mit seiner Mitte bis an den Rücken der Küken reicht. Eine sehr praktische Wärmequelle für die mütterliche Küken bildet aber auch das Wirtstee, und zwar eignet es sich schon aus dem Grunde ganz vorzüglich dazu, weil die Küken darin ausreichendes Licht und angenehme Bewegung in einem planmäßig durchwärmten Räume haben. Dabei können die Küken in der lockeren Erdfüllung des Wirtstees nach Verzehrluft framen und farnen, und gerade diese blendende farnreiche Verzehrluft ist für unter Jungvögeln von ganz hervorragendem Wert. Da die Küken auf diese Wirtstee bei allen durch Petroleumlampen erzeugten Gländen verzehrluft müssen, erscheint es angebracht, nicht nur die bereits vorhandenen Wirtstee zur Aufsicht der Küken heranzuziehen, sondern sogar für diesen Zweck besondere Anlagen zu machen, jedoch dadurch die Erzeugung von früh entwickelten Gemüsenpflanzen keine Einbuße erleidet.

Der Gebante, die Frühbete zur Aufsicht von Gemüsenpflanzen zu verwenden, ist eigentlich nicht neu. Die Methode hat sich aber bisher wenig eingebürgert, weil man bisweilen hierbei sogar schlechte Erfolge gemacht hat, indem die Küken zum Teil erblühten. Solche Vorkommnisse sind auf die Einwirkungen der scharfen Ammoniakdünste des Hferensmittels zurückzuführen. Sie lassen sich aber mit Sicherheit vermeiden, wenn man auf die Mithüllung eine Lage Dachpappe deckt und dann erst die Erde daraufbringt. Auch reichliches Lüften bei schönem Wetter erfüllt den gleichen Zweck, ebenso kleine mit Drahtgaze verfehene Kistchen, durch welche die schlechte Luft abströmen kann. Damit nun die sich entwickelnde Wärme nicht etwa sekundär entweicht, wird außerhalb der Kisten weiche Erde angehäuft und in abfallender Richtung selbst getreten und festgelockt.

— 63 —

Wann sollen den Korbhensdifferenz Gontgansfüße gegeben werden?

Man ist in diesem Punkte geteilter Meinung. Einige sagen: „Erlt der Zinnen Hell, dann das Zimert Zeit“. Sie lassen deshalb ihre Küken erst recht farnen werden, so farnen, daß sie vorzüglichlich Vorrat genug für den kommenden Winter haben. Dann erst geben sie Aufzüge. Andere geben diese gleich bei Beginn der Tracht, und diese Methode kann den Zimern nur dringend empfohlen werden. Einmal erhält die Königin im Stöcke mehr Zellen zur Eierablage zur Verfügung. Dies hat den Vorteil, daß sie sich an ihrem bisherigen Wirkungsbereich genügen läßt und nicht zum Schaden des Zimert die lauberen Sonntagszellen im Aufzug mit Brut besetzt. Zum andern weilt jeder Zimert, daß der zuerst eingetragene Honig gewöhnlich zuerst fruchtlos ist. In Gegenden, wo Hansdau getrieben wird, ist dies besonders zu bedenken. Welchen Nachteil der fruchtlosere Honig im Winter den Zimern bringen kann, ist ebenfalls allgemein bekannt. Es ist daher entschieden verfehrt gehalten, wenn der Zimert den zuerst eingetragenen Honig für die Zukunft der Zimern bestimmt, während er den zuletzt eingetragenen und wenig fruchtlosierten für sich behält. Und endlich drittens spricht noch ein triftiger Grund dafür, den Stöcken die Aufzüge sofort nach Eintritt üppiger Tracht zu geben. Die Zimern tragen nämlich den Honig am liebsten nach oben. Als ob sie die Wirtstee hätten, hier allen Honig unterzubringen, verlängern sie die Zellen an den oberen Wabenenden dermaßen, daß kaum eine enge Passage zwischen den Waben bleibt. Hier halten sich die Zimern nicht gern auf, und durch diese engen Gassen schlüpfen sie nicht gern. Wird nun, nachdem die Waben oben bereits verbrät sind, ein Aufzug gegeben, so ist es einleuchtend, daß die Zimern von diesem nur schwer Besitz ergreifen. Man schimpft dann in der Regel gar heftig über die dummen Zimern, vielleicht auch gar über die Aufzugsmethode, und doch trifft den schimpfenden Zimern allein die Schuld, weil er den Aufzug zu spät gab. Dies sind die Gründe, die dringend erweisen, daß den Stöcken die Aufzüge gleich nach Eintritt ergeblicher Tracht gegeben werden. Sollten die Zimern aus noch zögern, vor den dazugehörigen Aufzügen Besitz zu ergreifen, so genöthigen sie sich doch nach und nach an den neuen Raum, und dies hat gar Folge, daß sie beizeiten ihre Arbeiten in den Waben aufnehmen.

— 63 —

Kleine Mitteilungen.

Die Blumengärtnerien und die Frühgemüsezeit. Die zahlreichen in Deutschland vorhandenen Blumengärtnerien, die zum Teil und in großen Umfange über Einrichtungen verfügen, die trotz des Einflusses der klimatischen Verhältnisse erfolgreiche Frühbauten ermöglichen, müssen sich in diesem Frühjahr der Aufgabe unterziehen, den Anbau von Frühgemüse, anstatt von Blumen zu pflegen. Wir stehen alle in dem Dienste der großen Sache, den Krieg für unser Vaterland siegreich beenden zu wollen. Unsere Gegner glauben immer noch daran, uns auszuhegen zu können. Daher muß ihnen die Abzergung beigebracht werden, daß wir nicht auszuhegen sind. Das kann nur aus dem Weg einer stark gesteigerten Erzeugung von Nahrungsmitteln liegen. Diese wird ihre politische Wirkung nicht verfehlen. Feilt es uns nicht mehr an notwendigen Nahrungsmitteln, so wird auch die letzte Spinnung der Feinde schwinden. Sterzu beizutragen ist vaterländische und volkswirtschaftliche Pflicht, deren Erfolge den Krieg abkürzen werden.

Alte Folgen des Schröpfens. Das Schröpfen der Bäume ist sehr zu empfehlen. Ungefährlich ausgeführt, schädigt es aber. So kann z. B. zu tiefes Schröpfen eines Baumchens leicht Nindenabfall verursachen. Es darf nur die Dextrine durchschnitten werden. Dazu ist die Zeit des Saftlaufes, das Frühjahr, die richtige. Nur sollte das Schröpfen immer an der Nordseite ausgeführt werden. Würde zu tief geschnitten, so daß Nindenabfall erfolgte, dann ist ein Anstrich von Lehm und Sandung nur gut. Wird nur Lehm genommen, so müßte das Stämmchen mit Lumpen umgebunden werden, weil der eingedrungene Lehm spröde wird und abfällt. Bei zu tiefem oder tieferem Lehm leicht abgetragen. Bei zu tiefem Lehm der Baum kein fruchtbares Nischen, so sollte man weiter nichts an ihm herumoffern, sondern die Natur walten zu lassen.